

# Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren und der Arbeiterschaft in der Mehl und Zucker verarbeitenden Industrie

Abonnement für September 40 000 M. freibleibend  
Inserate werden bis auf weiteres nicht angenommen  
Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückgesandt

Verantwortlich für die Redaktion: A. Lantes, Hamburg, Wefenbinderhof 67  
Verlag: Jos. Diermeier, Hamburg  
Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co., Hamburg

Erscheint wöchentlich jeden Dienstag  
Redaktionschluss Sonnabend morgen  
Tel.-Adr.: Bäckerverband Hamburg, Wefenbinderhof 57

## Der 3. Extrabeitrag

ist in der 39. Beitragswoche (23. bis 29. September) fällig und von allen Mitgliedern zu zahlen. Spätere Zahlungen können nur in der Höhe des jeweilig geltenden Wochenbeitrages erfolgen.

## Mindestens einen Stundenlohn beträgt der wöchentliche Verbandsbeitrag.

Die andauernde Geldentwertung erfordert für die Geschäftsführung in der Organisation enorme Summen von Zahlungsmitteln. Der Vorstand kann nur dann allen an ihn gestellten Anforderungen nachkommen, wenn alle Mitglieder wöchentlich den Verbandsbeitrag mindestens in der Höhe eines Stundenlohnes zahlen. Beitragsrückstände müssen unbedingt vermieden werden.

## Rettung vor der Billionenflut.

Die Ausschaltung der Mark als Zahlungsmittel ist vollständig erreicht. Die Landwirte weigern sich, ihre Produkte gegen das wertlose Papier abzugeben. Sie folgen der Industrie und dem Handel, wo schon längst mit ausländischen und wertbeständigen Zahlungsmitteln die Geschäfte gemacht werden. Die deutsche Mark gilt aber immerhin noch als Zahlungsmittel an die Arbeiter für geleistete Arbeit, für Unterstützungsempfänger und Bettler. Je mehr sich nun die Preise einem wertbeständigen Maßstab anpassen, um so stärker wird die Kaufkraft für die Papiermarkbesitzer erschüttert. Den kleinen Scheinen müssen größere folgen, so daß gegenwärtig die Papiergeldindustrie sich mit einer täglichen Produktion von über 100 Billionen wohl auch als einzige in einer noch nie aufzuweisenden blühenden Konjunktur befindet. Wenn diesem Wahnsinn nicht bald Einhalt getan wird, dann müssen alle Gegenmaßnahmen in den Wind verpuffen.

Aus diesem Glend soll uns nun die Schaffung eines wertbeständigen Zahlungsmittels bringen. Warum nicht die schärfsten Maßnahmen gegen die Steuerfabrikation der Besitzenden? Soll etwa durch die neue Parole die „brutale Steuergesetzgebung“, die gegen den Besitz angekündigt wurde, wieder in die Verfertigung verschwinden, und sollen die Drohungen nur leere Phrasen bleiben? Solange die Besitzsteuern nur auf dem Papier stehen und der kapitalistischen Klasse die Sabotage ermöglicht wird, kann keine Besserung erfolgen. Der weitere Verfall muß unausweichlich eintreten.

Die Schaffung eines wertbeständigen Zahlungsmittels kann nur auf der Grundlage einer sicheren Substanz möglich sein. Der Besitz weigert sich jedoch, aus seiner Substanz dem Reich wertbeständige Mittel zur Verfügung zu stellen. Er hat seither die Steuerbefreiung als Privileg betrachtet und mit dem dem Staat hinterzogenen Summen enorme Käufe auf dem Devisenmarkt getätigt.

In demselben Tempo, wie der Verfall der Papiermark vor sich geht, mehren sich die Anzeichen über den Ernst der Lage. Die Bauern treffen Vorkehrungen und weigern sich, ihre Produkte auf die Märkte zu bringen. Was das bedeutet in der Zeit, wo der Winter vor der Tür steht, die Fabriken geschlossen sind, Hunger, Glend und Verzweiflung allgemein werden, können wir uns jetzt schon ausdenken.

Noch niemals ist über die Arbeiterschaft eine solche schwere Zeit heringebrochen. Alle Errungenschaften in der gewerkschaftlichen Bewegung stehen auf dem Spiele, vollständig vernichtet zu werden. Die wahnsinnige Geldentwertung löste in den Gewerkschaften einen Zustand aus, der sie bald zur Ohnmacht verurteilen wird. Viele dringend notwendige Arbeiten zur Aufklärung der Mitglieder müssen unterbleiben. Die Geldentwertung gibt uns nicht mehr die Möglichkeit, in Wort und Schrift die Mitglieder über die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Disziplin aufzuklären und sie zu überzeugen, daß die Interesslosigkeit jetzt unter keinen Umständen Maß finden darf. Die gewerkschaftliche Presse mußte auf das äußerste eingeschränkt werden in allen, sogar den größten Verbänden. Wer weiß, ob sie bei dem anhaltenden Verfall der wertlosen Papiermark den im Goldpreis errechneten Herstellungskosten noch folgen können. Denselben Weg geht auch die politische Tagespresse. Bei jeder notwendigen Erhöhung des Abonnementspreises stellt sich ein Rückgang der Auflage ein. Es war der Stolz der deutschen Arbeiterbewegung eine gut ausgebaute Presse, die in rascher Folge alle wichtigen Tagesereignisse im wirtschaftlichen und politischen Leben der Arbeiterschaft unterbreiten konnte. Dieser Aufklärungsarbeit sind auch die großen Erfolge in den Gewerkschaften mit zuzuschreiben. Das Denken und die geistige Einstellung konnte im sozialistischen Sinne beeinflusst werden. Im Unternehmerlager war die Gewerkschaftspresse gefürchtet, weil sie schonungslos Mißstände aufdeckte und in das innere Getriebe der Unternehmerorganisationen leuchtete.

Soll nun unsere Presse erliegen und uns die wichtigste Waffe im Kampfe gegen den Kapitalismus genommen werden? Sollen wir durch die von den Kapitalisten systematisch herbeigeführte Geldentwertung organisatorisch und agitatorisch lahmgelegt werden? Niemals! Die Aufgabe der unerlässlichen Arbeiten im Verbandsbedeutet der Tod und die Zertrümmerung unserer Organisation. Die Verbindung darf mit den Mitgliedern nicht unterbrochen

**„EINHEITSFRONT“**  
Eine Fabel aus dem Russischen

„Wenn Kameraden zankend sich verschreien,  
Kann ihre Sache niemals gut gedeihen,  
Sie wird vielmehr zur großen Qual.“  
Es war einmal.

Ein Schwan sah mit gelindem Schrecken  
Im Teichschlamm eine Karre stecken.  
Drum sprach zum Krebs er und zum Hecht:  
„Wir wollen mit vereinten Mähen  
Den Karren aus dem Schlamm ziehen,  
Ist euch das recht?“ —

„O ja, das ist ein feiner Plan!“ —  
Bald zogen Hecht und Krebs und Schwan  
Mit aller Kraft je ihren Strick.  
Hoppla! Da ging der Krebs zurück,  
Und weil der Hecht zur Tiefe zog,  
Der Schwan jedoch nach oben flog,  
Blieb ihre Arbeit ohne Zweck.  
Der Karren steckt noch jetzt im Dreck!

werden, sie muß, solange wir bestehen, unbedingt aufrecht erhalten werden. Sobald uns die Möglichkeit genommen wird, zentralistisch das Ganze zu leiten, wird das mit unzähligen Opfern errichtete Gebäude zusammenstürzen.

Der Kapitalismus geht auf Ganges! Die Arbeiterbewegung soll zu Boden geschlagen werden. Mit der geistigen Waffe ist es ihm nicht möglich. Wir wurden mächtig und stark trotz aller Verfolgungen und Verleumdungen. Nun soll die Geldentwertung das tollende, was in langen Jahrzehnten nicht gelungen ist. Wer in solchen schweren Zeiten seine Fahne verläßt, schädigt nicht nur das Ganze, viel mehr noch sich selbst und seine Familie. Nur erst recht werden wir in Not und Gefahr solidarisch zusammenstehen und allen finsternen Mächten Widerstand leisten, trotz alledem!

## Neue Löhne in der Kunsthandindustrie.

Durch Tarifamtverhandlung vom 6. September 1923 sind die am 31. August bekanntgegebenen Lohnsätze aufgehoben und folgende Mindeststundenlöhne beschlossen worden:

Vorarbeiter, Kocher.....	je Std. 1 139 892 M.
Hilfsarbeiter über 23 Jahre.....	1 026 012 "
" von 20 bis zu 23 Jahren.....	911 976 "
"   " 18 "   " 20 ".....	741 000 "
"   " 16 "   " 18 ".....	511 680 "
" unter 16 Jahren.....	342 108 "
Kocherinnen.....	718 263 "
Hilfsarbeiterinnen über 20 Jahre.....	684 060 "
" von 18 bis zu 20 Jahren.....	570 024 "
"   " 16 "   " 18 ".....	399 048 "
" unter 16 Jahren.....	285 012 "

Vorstehende Löhne gelten für die Zeit vom 6. bis 12. September. Dazu treten die jeweiligen Ortszuschläge und Sonderzulagen laut Tarifamtsbeschlusses vom 3. August.

## Neue Löhne in der Süß-, Back- u. Teigwarenindustrie.

Die Grundlöhne betragen vom 5. September an:

	Im Reich	In Bayern und Schlesien
Facharbeiter über 23 Jahre.....	1 139 892	1 098 864
" von 20 bis zu 23 Jahren.....	1 008 105	967 000
" unter 20 Jahren.....	820 722	791 182
Hilfsarbeiter über 23 Jahre.....	1 025 903	988 978
" von 20 bis zu 23 Jahren.....	911 914	879 091
" von 18 bis zu 20 Jahren.....	740 930	714 282
" von 16 bis zu 18 Jahren.....	512 951	494 489
" unter 16 Jahren.....	341 968	329 659
Arbeiterinnen über 20 Jahre.....	683 935	659 318
" von 18 bis zu 20 Jahren.....	569 946	549 432
" von 16 bis zu 18 Jahren.....	398 962	384 602
" unter 16 Jahren.....	284 973	274 716

Dazu kommen die Ortszuschläge.

## Lehrlingswesen.

**Tarifliche Regelung der Lehrlingsentschädigung.**  
Ueber die miserable Bezahlung der Lehrlinge konnten wir in Nr. 34 einige drastische Beispiele veröffentlichen. Daraufhin gehen uns fast jeden Tag aus Zahlreichen Mitteilungen zu, wonach die Lehrlinge mit Bruchteilen von Goldpfennigen als Entschädigung abgeholt werden. Wir mußten überall den Kollegen den dringenden Rat geben, alles beim Schlichtungsausschuß zu versuchen, daß stets bei der jeweiligen Neuregelung der Gehaltslöhne die Entschädigungssätze für die Lehrlinge neu festgesetzt werden müssen. Auch hier muß der Grundsatz gelten, die in den Protokollskulationen

eingestellten Beträge für die Lehrlinge müssen unbedingt zur Auszahlung kommen. In allen Fällen, wo die Bäckermeister unseren diesbezüglichen Forderungen Widerstand entgegensetzen, muß die Öffentlichkeit auf dieses sonderbare Verhalten aufmerksam gemacht werden.

Wie wir feststellen können, vertragen die Handwerkskammern vollständig. Dort denken die Innungsführer gar nicht daran, auch für die Lehrlinge zeitgemäße und den Lebensverhältnissen angepaßte Entschädigungssätze festzusetzen. Die Notlage der Lehrlinge ist daher so riesig groß wie noch nie. Was sind das für Zustände, wenn sich die Lehrlinge nicht mehr das Allernotdürftigste als Kulturmenschen anschaffen können. Das Ansehen des Bäcker- und Konditorgewerbes gewinnt sicher nicht dadurch, wenn die Lehrlinge gerumpelt und ohne Schuhe die Waren transportieren. Ein altes Sprichwort: Wie der Herr, so 's Geschehre. Diese beschämenden Zustände haben wir der zünftlerischen Ansicht der Handwerkerorganisationen zu verdanken, die für sich die Regelung des Lehrlingswesens in Erbpacht nehmen wollen.

**Pflichtfortbildungsschulen für arbeitslose Jugendliche in England.** In England besteht kein Fortbildungsschulzwang, wie wir ihn haben. Ein entsprechendes Gesetz ist zwar seit Jahren fertiggestellt, seine Ausführung wurde aber aus finanziellen Gründen hinausgeschoben. Man fennt drüben bis jetzt nur Wahl-Fortbildungsschulen, wie sie auch bei uns noch neben den Pflichtschulen bestehen. Die Schuldeputation in London empfiehlt nun, wie wir dem „Daily Herald“ vom 25. Juli entnehmen, die Regierung die Wiedererrichtung von Klassen für die arbeitslosen Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren. Der Vorschlag sieht vor, daß ein Drittel der Schulzeit der praktischen Arbeit zu dienen habe, wofür das Arbeitsministerium in freigelegter Weise die Ausrüstung zur Verfügung stellen solle. Ueberhaupt soll dieses Ministerium drei Viertel der Gesamtkosten übernehmen.

## Material für Betriebsräte.

**Neuwahlen zu den Betriebsräten und Stellungnahme der Behörden.**

Jährlich im Februar wird von der Betriebsrätezentrale des ADGB. und des NSa-Bundes ein Aufruf herausgegeben, wonach alle Betriebsräte, auch diejenigen, deren Wahlzeit noch nicht abgelaufen ist, ihr Amt niederlegen sollen, um eine Einheitlichkeit in der Wahlperiode herbeizuführen. Diese Maßnahme der Gewerkschaften ist bisher ohne Schwierigkeiten zur Durchführung gekommen. Die Einheitlichkeit der Neuwahlen ist auch für die deutsche Wirtschaft von erheblichem Vorteil, da hierdurch die Störung der Produktion nach Möglichkeit vermindert wird. Außerdem ist ein derartiges Verfahren auf Grund der §§ 39 bis 44 des Betriebsrätegesetzes durchaus einwandfrei und zulässig. Trotzdem hat sich sowohl ein Gewerbeaufsichtsamt als auch ein Regierungspräsident in Preußen gefunden, die die Wahl einer Betriebsvertretung für ungültig erklärt haben, weil sie auf Grund des Aufrufs der Gewerkschaften zur Vornahme der Neuwahl durchgeführt worden war, ohne daß die Wahlzeit des in Frage kommenden Betriebsrats abgelaufen wäre. Auf eine aus Anlaß dieses Vorfalls dem preussischen Minister für Handel und Gewerbe eingereichte Beschwerde hat dieser unter Z.-Nr. III. 6747 am 3. Juli 1923 nachstehende Antwort erteilt:

„Ihre die vorbezeichnete Sache betreffende Eingabe hat mit Veranlassung zur Nachprüfung gegeben. Vorbehaltlich des Ergebnisses der Nachprüfung in diesem Einzelfalle bemerke ich zu der von Ihnen angeregten Frage der Neuwahl des Betriebsrates vor Ablauf der Wahlperiode allgemein schon jetzt folgendes:

Außer im Falle der Auflösung des Betriebsrates nach § 41 des Betriebsrätegesetzes findet vorzeitige Neuwahl dann statt, wenn der Betriebsrat insgesamt zurücktritt oder die Gesamtzahl der Betriebsratsmitglieder und Ersatzmitglieder unter die vorgeschriebene Zahl der Betriebsratsmitglieder sinkt (§ 42 des Betriebsrätegesetzes). Der letztere Fall ist zum Beispiel dann gegeben, wenn sämtliche Betriebsratsmitglieder und Ersatzmitglieder einer Liste ihre Ämter niederlegen, da nach § 40 Absatz 2 des Betriebsrätegesetzes der Eintritt von Ersatzmitgliedern nur aus derjenigen Liste zulässig ist, der die zu ersetzenden Mitglieder angehören.

Die Niederlegung des Amtes seitens einzelner Betriebsratsmitglieder wie auch der Rücktritt des gesamten Betriebsrates ist jederzeit zulässig; die Gründe hierfür sind gleichgültig.

Eine besondere Form für die Niederlegung oder für den Rücktritt ist im Gesetz nicht vorgesehen. Es genügt jede Willenserklärung, die die Niederlegung oder den Rücktritt ausreichend zum Ausdruck bringt. Hinsichtlich des Rücktritts des gesamten Betriebsrates wird eine dahingehende Erklärung ungewisheitlich darin zu erblicken sein, daß der zurückgetretene Betriebsrat, der nach § 43 des Betriebsrätegesetzes bis zur Neuwahl im Amte bleibt, einen Wahlvorstand ernannt.

Der Herr Minister erkennt hiermit an, daß der Aufruf der Betriebsrätezentrale des ADGB. und des NSa-Bundes zur Vornahme einheitlicher Neuwahlen nicht gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstößt. Falls sich trotzdem Behörden finden sollten, die diese Rechtslage nicht anerkennen, kann denselben die Unrichtigkeit ihrer Auffassung an Hand des vorstehenden Bescheides nachgewiesen werden.

Sozial- und Wirtschaftspolitik.

Steigerung der Lebenshaltungskosten. Die Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten stieg in der Woche vom 28. August bis 3. September von dem 1183,484fachen auf das 1845261fache der Vorkriegszeit oder um 55,9 %.

Eisenbahntarif. Vom 11. September an ist eine weitere bedeutende Steigerung der Eisenbahnfahrpreise eingetreten; die Schlüsselzahl wurde im Personenverkehr auf 1,5 Millionen festgesetzt. Aus der Begründung entnehmen wir, daß der Preis für deutsche Kohle das 9,6millionenfache des Friedenspreises beträgt gegenüber einer 6,9millionenfachen Preis-erhöhung für englische Kohle.

Wertbeständigkeit der Unfallrente. Als Grundlage gilt ein Jahresarbeitsverdienst bei Renten von 20 bis unter 50 % von 450 000 M., bei höheren Renten 1 152 000 M. Der Multiplikator ist elf Befristungsfaktor der jeweiligen Reichsindexziffer. Nach den Vorschlägen der Regierung sollte der Berufstätiger auf volle 10 nach unten abgerundet werden; auf Antrag der Sozialdemokratie wurde bestimmt, daß bei einer Erhöhung der Schlüsselzahl über 200 die Abrundung auf 50 nach oben zu erfolgen hat.

Die Entschädigung für Schöffen und Geschworene wurde in der Weise neu geregelt, daß als Grundsumme ein Stundenverdienst von 4000 M. festgesetzt wurde, zu der die Zuschläge zu den Beamtenegehältern treten.

Die Weltbestände an Zucker betragen im August 41,02 Millionen Zentner gegen 39,93 und 49,96 Millionen Zentner der gleichen Zeit in den beiden Vorjahren. Trotz dieser gewaltigen Menge steht die Zuckerbewirtschaftung Deutschlands vor der drohenden Gefahr der Auflösung.

Konditoren.

Goldpreise im Konditorgewerbe. Von der Reichszentrale der Deutschen Konditoren-Genossenschaften werden jeweils die Verkaufspreise nach Grundpreis vom 1. Juli 1914 und einer Schlüsselzahl festgesetzt. Die Unternehmer beklagen sich gegen die Geldentwertung zu sichern als leider ein Teil der Gehilfen, die auch heute noch nicht ihrer gewerkschaftlichen Organisation angehören. Sie leiden noch immer an dem Wahn des Selbständigwerdens, laufen den Gelben nach und sind ohnmächtig, in wirtschaftlichen Fragen für sich eine Verbesserung herbeizuführen. Es bedarf wirklich keiner allzu großen Gehirnanstrengung, um zu begreifen, daß bei der Preisgestaltung nach Goldwährung die Gehilfenarbeit ein Interesse hat, auch dementsprechend ihr Lohn Einkommen zu gestalten. In den Städten, wo wir die Kollegen in unserem Verband vereinigt haben, können wir auch nach der Richtung der Ergebnisse aufweisen. Schlimm steht es aber dort, wo die Gehilfen teilnahmslos der gewerkschaftlichen Organisation gegenüberstehen. Sie sind den Arbeitgebern ausgeliefert und müssen sich mit Löhnen zufriedengeben, die für einen Handwerksgehilfen bescheiden sind und nicht ausreichen, um sich das Allernotwendigste anzuschaffen. Es ist unsere Pflicht, diese Kollegen vor der Verelendung zu schützen dadurch, daß sie als Mitglieder der Organisation zugelassen werden.

Epizentrlöhne der Konditoren (in Millionen Mark). Dresden: Vom 1. 9. an 52,5. — Frankfurt a. M.: Vom 1. 9. an 70. — Hamburg: Vom 3. 9. an 45. — Magdeburg: Vom 1. 9. an 44. — Nürnberg: Vom 3. 9. an 43.

Quittung.

Vom 1. bis 7. September gingen bei der Hauptkasse ein: Für Juni: Halberstadt 219 263 M., für Juli: Weisenfels 991 560 M., für August: Harburg 321 675 569, Gmden 291 200, Sorau (H.-S.) 822 000 M. Geldkonto gefandt: Saalfeld, Meitz, Schmölz, Polberg, Bernburg, Mühlheim, Zangermünde, Jirna, Frankfurt a. M., Meitz i. S., Spremberg, Ueterien-Glimshorn, Seisnig-Löbels, Sandshut, Zernsdorf, Wernitz, Braunschweig, Gerne i. Westf., Hensburg, Gamburg, Hirschfeld, Straubing, Marktredwitz, Bremerhaven, Coburg, Greibitz, E. Weisenhofen, Krolla, Gerne, Kola, Waldenburg, Wernigerode, Niesla, Weisenhofen, Eubel, Kitz, Leina, Sinesburg, Gührren, Altendorf, Nohum, Gellenburg, Stralsund, Jwiden i. S., Hagen i. Westf., Büffelberg, Potsdam. Der Hauptkassierer, D. Freitag.

Adressenänderungen. Jena: Eugen Gröschler, Vorsitzender, Adressstr. 8. — Döbeln: Vorsitzender Johann Grienne, Poststr. 3, 3. Et. — Dresden: Verbandsbureau Maxstr. 9, 1. Et.

Sterbetafel.

Hamburg. Max Schmidt, Konditor, 36 Jahre, am 19. August. Heinrich Richters, Schokoladenarbeiter, 51 Jahre, am 22. August. Köln. Gerhard Nießen am 16. August. Liegnitz. Paul Schlafke, Bäcker, 21 Jahre, am 15. August. Pörsneck. Auguste Proemann, 66 Jahre, am 21. August. Zangermünde. Ida Wolf, 36 Jahre. Wiesbaden. August Hack, Hilfsarbeiter, 74 Jahre. Mainz. Fritz Nollenberg. Ehre ihrem Andenken!

Schabebewegungen und Streiks.

Epizentrlöhne der Bäcker (in Millionen Mark). Amberg und Würzburg: Vom 3. 9. an 51. — Bad Nauheim und Gießen: Vom 3. 9. an 33. — Bamberg: Vom 3. 9. an 27. — Bayreuth: Vom 3. 9. an 51. — Bielefeld: Vom 3. 9. an 45. — Braunschweig: Vom 2. 9. an 43,3. — Brieg i. Schl.: Vom 3. 9. an 34,5. — Dresden: Vom 1. 9. an 77,5. — Frankfurt a. M.: Vom 1. 9. an 60. — Frankfurt a. d. O.: Vom 1. 9. an 39,9. — Fulda und Hünfeld: Vom 3. 9. an 32,5. — Hamburg: Vom 3. 9. an 89. — Hannover: Vom 2. 9. an 61,8. — Heidelberg: Vom 2. 9. an 86. — Königsberg: Vom 3. 9. an 62,2. — Landskron: Vom 2. 9. an 41. — Leuz und Schwabach i. B.: Vom 3. 9. an 49. — Lößnitz i. S.: Vom 9. 9. an 50. — Mannheim: Vom

2. 9. an 99,5. — Mecklenburg-Schwerin: Vom 3. 9. an 39,5. — Mosburg i. B.: Vom 2. 9. an 39. — Rheinland-Westfalen: Vom 1. 9. an 81,6. — Straubing: Vom 2. 9. an 46. — Stuttgart: Vom 1. 9. an 47. Amtshauptmannschaften Meissen: Vom 2. 9. an 53,6, Ramenz: Vom 2. 9. an 41,4, Dippoldiswalde: Vom 1. 9. an 56,5, Pirna: Vom 2. 9. an 67,1, Schwarzenberg: Vom 2. 9. an 48. — Leipzig: Vom 1. 9. an 73,8. — Magdeburg: Vom 1. 9. an 69,7. — München: Vom 9. 9. an 90. — Nürnberg: Vom 10. 9. an 90. — Regensburg: Vom 3. 9. an 48,4.

Korrespondenzen.

Breslau. Bei der Gehilfenauswahl am 4. September wurden nur Verbandsmitglieder gewählt. Die Gelben haben vorzogen, sich vor einer Blamage zu schützen, indem sie keine Liste aufstellten.

Aus Unternehmerkreisen.

Kapitalerhöhungen. Die Goldina A.-G. in Bremen erhöhte durch Generalversammlungsbeschluß das Grundkapital um 55 auf 105 Millionen Mark. Die Rheinische Schokoladenfabrik G. Dambon & Co., Aachen, erhöhte das Stammkapital auf 30 Millionen Mark. Eine Erhöhung des Grundkapitals um 12 auf 24 Millionen Mark beschloß die Firma Julius L. Bernke A.-G. in Stuttgart. Die Getreuwerte A.-G. in Tutzingen beschloßen in der Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals um 6,5 auf 12 Millionen Mark. Die Deutschen Nährflockenwerke A.-G. in Breisach (Baden), die auch eine große Teigwarenabteilung betreiben, erhöhten das Grundkapital um 102,7 auf 150 Millionen Mark. In eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde die Hleria Zwiebad- und Keksfabrik in Gamburg mit einem Grundkapital von 25 Millionen Mark. Neu eingetragen wurde in Heidelberg die Obstverwertung- und Marmeladen-A.-G. mit einem Grundkapital von 2 Millionen Mark. In Jüterburg wurden die Ostdeutschen Nährmittelwerke A.-G. mit einem Grundkapital

Spätestens am 22. September ist der 38. Wochenbeitrag für 1923 (16. bis 22. September) fällig.

von 3 Millionen Mark eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Zuder-, Schokoladen- und Teigwaren sowie Nährmitteln. Die Schokoladenwerke A.-G. „Dika“ in Danzig erhöhte das Aktienkapital um 72 auf 100 Millionen Mark. Die jeitherige Kommanditgesellschaft Kafao- und Schokoladenwerke Feder in Magdeburg wurde in eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 60 Millionen Mark umgewandelt. Die „Maggi“ G.m.b.H., Berlin, erhöhte das Stammkapital um 85 auf 100 Millionen Mark. Die Aktiengesellschaft für Nährmittel-fabrikation in Braunschweig wurde mit einem Grundkapital von 20 Millionen Mark eingetragen. In Dortmund wurde die Firma Friß Lorenz A.-G. mit einem Grundkapital von 12 Millionen Mark eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Schokoladen- und Zuderwaren, Kunsthonig und Marmeladen. Die Kumpelmayer A.-G. für Konditoreibetrieb verlegte ihren Sitz aus Bad Nauheim nach Frankfurt a. M. Das Grundkapital beträgt 1,5 Millionen Mark. Mit einem Grundkapital von 42 Millionen Mark wurde in Magdeburg die Firma Alfred Ferdinand Winkler & Co. eingetragen. In Wiesbaden erfolgte die Neugründung der Nährmittel-, Zuderwaren- und Papillenfabrik Guntau A.-G. mit einem Grundkapital von 20 Millionen Mark. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Nährmitteln aller Art, insbesondere Puddingpulvern und von Zuder- und Schokoladenwaren. Harry Trüller A.-G. in Celle erhöhte das Grundkapital um 25 auf 50 Millionen Mark. Eine Erhöhung des Aktienkapitals um 4,4 Millionen auf 10 Millionen Mark beschloß Lohed & Co., Dresden. Um 9 auf 27 Millionen Mark wurde das Grundkapital der Firma Behold & Aulhorn A.-G., Dresden, erhöht.

Aus gegnerischen Organisationen.

Wie die Gelben berichten. Die gelbe Zeitung berichtet über den Verbandstag der Bäckermeisterhöhe: Jetzt steht jedoch, daß Herr Obermeister Karl Grüber, Berlin, dieser Bewegung jagen mußte, daß sie, wenn sie von einer Bäckerjugend sprechen, nicht für sich diese Bezeichnung in Anspruch nehmen sollen, sondern für die gesamten Gesellen und Lehrlinge des Handwerks, soweit sie auf handwerkfreundlichem Boden stehen. Auch er unterstrich unsere Leitfäden, daß das Handwerk aus Meistern, Gesellen und Lehrlingen besteht. Diese Verichterstattung ist falsch. Der Referent hat die meistertreue Vereinigung überhaupt nicht erwähnt und konnte daher auch nicht die gelben Leitfäden unterstreichen.

Internationales.

Erfolg der rumänischen Bäcker. Dem Lebensmittelarbeiterverband ist es nach langem Kampfe gelungen, in den Bäckereibetrieben Temesvars wieder

Ordnung zu schaffen und ein Tarifverhältnis mit den Bäckermeistern herzustellen. Mit dieser Einigung wurden die Beschäftigten in der Brotfabrik ihren Schinder Jagmann los. Er bekam den schon längst verdienten Laufpaß und will sich, wie uns berichtet wird, nach Deutschland begeben. Sollte er sich in einer Brotfabrik sehen lassen, so werden ihn sicher unsere Kollegen „würdig“ empfangen.

Der Holländische Bäcker- und Konditorenverband verzeichnet im Jahre 1922 infolge der Krise einen Mitgliederrückgang von 4726 auf 4619. Den Einnahmen von 171 690 fl. standen 102 505 fl. Ausgaben gegenüber, wovon 46 950 fl. für Arbeitslosen-Unterstützung aufgewendet wurden. Das gesamte Verbandsvermögen betrug bei Beginn dieses Jahres 256 307 fl. Größere Lohnkämpfe waren nicht zu verzeichnen. In 3 Fällen wurde gestreikt, wobei aber nur 29 Mitglieder beteiligt waren. Am Schlusse des Berichtsjahres waren 35 Tarife vorhanden, denen 2631 Mitglieder unterstellt sind.

Der Lebensmittelarbeiter-Verband (Sitz Bodenbach) schloß das Vorjahr mit einem Bestand von 2911 Mitgliedern in 56 Ortsgruppen gegenüber 3570 im Jahre vorher ab. Davon sind 604 Mitglieder in den Bäckereien und 844 in den Schokoladenfabriken beschäftigt. Einnahmen 441 671 Kr., Ausgaben 369 566 Kr., Bestand 413 542 Kr. Die Bewegungen beschränkten sich auf Abwehrkämpfe, wobei erreicht wurde, daß nur in 17 Fällen Lohnreduktionen erfolgen konnten. Für 2615 Mitglieder sind die Lohn- und Arbeitsbedingungen tariflich geregelt. Am Jahreschlusse bestanden 15 Verträge.

Der Allrussische Lebensmittelarbeiter-Verband hatte im Jahre 1922 eine große Mitgliederzunahme. Es wird leider der Mitgliederstand nicht angegeben. Im Kassenwesen besteht keine Zentralisation. Der Verband ist auf der Grundlage der Gemeindeorganisationen aufgebaut, die von den Beiträgen 25 bis 50 % an die Gouvernements-Organisationen abliefern, und erst von diesen fließen aus den Einnahmen 5 bis 25 % an die Zentrale. Unterstützungen werden auf Rechnung der Ortsgruppen ausgezahlt. Lediglich der Streikfonds ist zentral eingerichtet, in den 5 % von den in der Zentrale eingegangenen Geldern abgeführt werden. Die Lohnregelung richtet sich nach einem Indexschema, nach dem weniger als 75 % der Vorkriegslöhne in keinem Berufe gezahlt werden. Mit Beginn dieses Jahres war der Verband bei 728 Tarifverträgen Kontrahent. In der Ukraine bestehen 5 Landesverträge. Im Berichtsjahre wurden 26 Streiks geführt, davon 14 in Staats-, 3 in Genossenschafts- und 9 in Privatbetrieben. 24 Streiks endeten mit vollem Erfolg. Für die Einhaltung des Verbots der Nacharbeit in den Bäckereien wird mit aller Energie eingetreten. In einigen Fällen wurden Unternehmer mit hohen Geldstrafen und zu Zuchthaus verurteilt. Der Verband leistete hervorragendes hinsichtlich der Erziehung der Mitglieder. Er errichtete 143 Schulen für Analphabeten. Die Zahl der Schüler betrug 3810. In 297 Primärschulen betrug die Zahl der Schüler 14 947, nur Kinder von Verbandsmitgliedern. In 24 Sekundärschulen war ein Besuch von 1633 Schülern zu verzeichnen. Außerdem unterhält der Verband 69 Kinderanstalten, die 1971 Kindern Unterkunft gewährten, 203 Bildungsclubs und 40 Bibliotheken. Der Verband unterstützt die von ihm auf die Arbeiterfakultät, Universitäten und technischen Hochschulen entsendeten Mitglieder. Die ideologische und methodische Arbeit der technischen Ausbildung leitet der Zentralkomitee in einem dazu errichteten Konsultativbureau. Die besten Professoren sind Mitglieder des Bureaus, das nun auf eine zweijährige Tätigkeit zurückblicken kann. In 30 000 Exemplaren wird das Verbandsorgan herausgegeben.

Schwertschaffliche Rundschau.

Hans Dreher † Am 5. September starb Genosse Hans Dreher, Redakteur im Verkehrsband. Der Verstorbene war Gründungsmitglied des Verbandes. Als langjähriger Vorsitzender des genossenschaftlichen Tarifamtes bot sich ihm wiederholt Gelegenheit, auch für unsere Sache um die Durchführung und Einhaltung der Tarifverträge in den Genossenschaftsbetrieben einzutreten. Die Organisation der Transportarbeiter verliert in dem Dahingegangenen eine überaus tüchtige und fähige Kraft, der allezeit in den vordersten Reihen seinen Mann stand.

Der Zimmererverband beging am 19. August den Gedenktag seines 40jährigen Bestehens. Aus dem diesen Anlaß gewidmeten Rückblick im Verbandsorgan entnehmen wir, daß schon 1868 die Gründung des Allgemeinen Zimmerervereins erfolgte. Der Verband wurde erst am 19. August 1883 gegründet und konnte trotz der damals herrschenden Ausnahmegeetze dauernd bestehen.

Literarisches.

(Die Grundzahl ist mit der Schlüsselzahl des Börsenvereins, zurzeit 2 400 000, zu multiplizieren.) Deutschlands Außenpolitik und das Weltkriessystem. Von Gerhart Lüdens. Verlag: J. G. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Grundzahl 2,50 M. Lüdens zeichnet mit feinen Strichen den Untergang des deutschen Berufsstandes von 1848 bis 1849 und die Einigung Klein-Deutschlands durch die Blut- und Eisenpolitik Bismarcks. Er stellt dann fest, daß der dem deutschen Bürgertum aufzunehmene Verzicht auf eine wirkliche Gestaltung der deutschen Innen- und Außenpolitik die verhängnisvollsten Folgen für Deutschland hatte. Eine militärische und soziale Verwaltungsbureaucratie nahm dem politisch verarmten Bürgertum das Regieren ab. Ein Grundgedanke, Methoden und Voraussetzungen der Bismarckischen Außenpolitik werden von Lüdens nicht wohl dargestellt. Daran schließt sich eine lebendige Schilderung der weltumtörenden Monarchienpolitik, die alle Möglichkeiten für einen großartigen weltpolitischen Aufstieg im Verein mit führenden europäischen Kulturstaaten verpachtete und schließlich das Reich völlig korrumpierte. Das Verben der imperialistischen Politik, die grandiose Kolonisierung des „Bunten Erdteils“, das Ausblühen neuer Weltmächte, der Vereinigten Staaten und Japans, alle diese die Weltkarte umgestaltenden Momente sind mit großem Wohl herausgeholt worden. Wir sehen die Verhandlungsverträge Bethmann-Sollwegs scheitern und erleben die furchtbare Katastrophe, die das schwachgedachte Kaiserreich völlig verurteilt und Deutschland und Rußland wirtschaftlich und politisch verarmte. Wir sehen vor einer Entthronung Europas durch Amerika und vor einer neuen Gruppierung der Weltmächte.